

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.70, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.—. Freikont. tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 192.

Dresden, Mittwoch den 20. August 1913.

24. Jahrg.

Der Krankentag in Breslau nahm einstimmig eine scharfe Festschließung gegen den Leipziger Ärzteverband an.

Die Stettiner Hafenarbeiter beschließen die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Verfarbeitsnachweise.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete für Weiningen, Fritz Eckart, ist gestorben.

Der Student Dojic, der in Agrar auf den Kommissar für Kroatien schickte, erklärte, daß er sein Vaterland von der Tyrannei befreien wolle.

Die Türkei gab die Versicherung ab, daß sie eine Heberhebung der Parika nicht beabsichtigt.

Bei einer Dynamitexplosion in Mexiko wurden hundert Personen getötet oder verletzt.

Der Katholikentag.

Meg. 18. August.

Die Besucher der Katholikentage stellen im allgemeinen keine hohen geistigen Ansprüche. Sie wollen sich begeltern und erschüttern lassen und dabei würde der Appell an ihr Denken nur hinderlich sein. Starke Worte ohne Inhalt, überflüssige Wendungen mit reichlichem Aufwand von Stimme und Gebärde, das macht den beliebten und gefeierten Katholikentagsredner. Mit guten Gedanken richtet man nichts aus. Das mußte am gestrigen Begrüßungsabend der Vertreter der Schweizer Katholiken erfahren. Er berührte in seiner Ansprache die kriegerischen Ereignisse der jüngsten Zeit und meinte dabei: „Es muß einmal soweit kommen, daß katholisch sein soviel heißt wie ringen gegen die Völkerverfeindung, wie kämpfen für den Völkerrfrieden.“ Kein Laut und keine Hand regte sich; der schöne Gedanke, der dem Katholizismus ein so wundervolles Ziel wies, ging spurlos an der Masse vorbei, die bald darauf wieder dem besten Gemeinplatz zukehrte. Und auch auf der Tribüne, wo die geistlichen und weltlichen Epiköen der katholischen Christenheit saßen, rührte sich nichts, niemand gab wie sonst üblich bei diesem schönen Worte das Zeichen zum Beifall — der biedere Schweizer hatte diesen Satz vergebens gesprochen.

Die heutige Tagung begann mit einer von dem Verein zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung veranstalteten Versammlung. Dieser Verein ist das Werk des Genesenerabgeordneten Ratz, eines wüsten Panatheten, der seine Befähigung als Erzieher des deutschen Volkes dadurch nachzuweisen pflegt, daß er sich im politischen Kampfe dem Gegner gegenüber der bedenkllichsten Mittel bedient. Die Reden wie die Redner, die man zu hören bekam, waren belanglos. Keine Stillschweigen ohne Religion, keine Erziehung ohne die Kirche, keine Schule ohne konfessionelle Grundlage — das sind die drei Säule, auf die der Inhalt einer jeden Schulkunde im Wortsinn hinausgeführt werden kann. Hier und da sieht man noch eine besondere Schönheit mit unter. „Ein Lehrer, der seinem Glauben entfremdet ist, hat das Recht, Religionsunterricht zu erteilen, verwirkt und in schweren Fällen auch das Recht, christlichen Kindern überhaupt Unterricht zu erteilen.“ — sagte ein Redner. Und ein anderer: „Hat man die Kinder in der Schule daran gewöhnt, ein Leben ohne Gott zu führen, dann werden sie später den Christentumsfeindlichen Einflüssen keinen Widerstand mehr entgegen setzen.“ — Armes Christentum, das sich hier sagen lassen muß, daß es auf erwachsene Menschen nicht den mindesten Einfluß mehr hat. Auch der Satz verdient bemerkt zu werden: „Wir sind Gegner des staatlichen Schulmonopols, Freunde der Unterrichtsfreiheit.“ Das Wort Freiheit im Munde der Merkmalen hat stets einen bedenklischen Beigeschmack. Unterrichtsfreiheit im Merkmalen Sinne bedeutet die Freiheit, die Jugend so dumm zu halten, daß das Volk nicht zu zweifeln wagt an der Nichtigkeit des Satzes: Wer knecht ist, soll Knecht bleiben!

Die zweite gesessene Versammlung, die heute vormittag stattfand, beschäftigte sich mit einer Reihe von Anträgen, die zum eisernen Bestand der Katholikentage gehören und die auch der widerspruchsvollen Annahme sicher sind. Die Versammlung fordert aufs neue, daß der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche eine volle und wirkliche Freiheit in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes genieße, sie gelobt, zu diesem Zwecke zu beten und fleißig zum Vortrage zu stehen. Der Antrag wurde begründet vom Landtagsabgeordneten Schmitt (Wain), der die Zeit für die Freiheit des Papstes dann für gekommen hält, wenn die Erben dieser Erde sich dem Entscheidungskampfe mit den Mächten des Unsinnes gegenübersehen. In einem weiteren Antrag erklärt er die Versammlung für ihre Pflicht, „mit allem Nachdruck die alsbaldige, vollständige und vorbehaltlose Aufhebung des Gesetzes gegen die Jesuiten und die Ignaz verwandten Orden zu verlangen“. Ein dritter Antrag fordert auf zur Unterstützung und Förderung des St. Marienvereins, der sich mit der Fürsorge für katholische Auswanderer beschäftigt. In einem weiteren Antrag wendet sich die Versammlung an die katholischen Deutschlands mit der Forderung „zu gestellten Opfern an Geld und Geldmitteln für die Heidenmission“, namentlich ergel-

diese Forderung an die wohlhabenden Katholiken, deren Opfer vielfach der stärkeren Leistungsfähigkeit nicht entspricht“, eine Erfahrung, die ihre Bestätigung auf zahlreichen anderen Gebieten, z. B. im staatlichen Steuerwesen, findet. Es scheint, daß die wohlhabenden Katholiken die „Opfer an Geld“ für wirksamer halten als die Opfer an Geldmitteln; jedenfalls ist das Gebetsopfer bequemer, schon deshalb, weil die Leistung nicht kontrolliert werden kann.

Die erste öffentliche Versammlung der Katholikentage wird nach altem Brauch eingeleitet durch eine Rede des amtierenden Präsidenten. Aus der Rede des Fürsten Löwenstein sind zwei Punkte bemerkenswert: erstens die Entscheidung, womit er vom Bundesrat die Zustimmung zu dem Beschluß des Reichstags über die Aufhebung des Jesuitengesetzes forderte; er wünscht, der Präsident des nächsten Katholikentages möge verkünden können, daß das konstantinische Jubeljahr auch in der Reichsregierung ein Hindernis konstantinischen Geistes gewandt habe. Zweitens die Stellungnahme des Katholikentages zum Gewerkschaftsstreit, einer Frage, die, wie Fürst Löwenstein bemerkte, gedroht habe, zu einer ersten Gefahr für die Einheit der Katholiken Deutschlands zu werden. Der Redner gab kurz und faßlich den Inhalt der Gewerkschaftsentscheidungen und bemerkte dann: Nach der Heilung des Papstes ist der Gewerkschaftsstreit für uns deutsche Katholiken entschieden und muß nun ruhen. In unserer Betrübnis haben sich unsere katholischen Arbeiter jahrelang in diesem Streit bekämpft und einen Teil ihrer Kraft aufzuwenden. Deshalb erübrigt uns die Zeit gekommen, wo der Katholikentag seine Autorität einlegen muß in dieser Sache und wir entscheiden, daß der Streit zu ruhen hat. Die katholischen Arbeiter dürfen nicht weiter beunruhigt werden, um nicht die Einheit der Katholiken Deutschlands zu gefährden. Diese Einheit ist ein zu hohes Gut für die Kirche und das Vaterland, um länger aufs Spiel gesetzt zu werden. Namentlich ergelbt die Meinung an die Presse, die Fehde aufzugeben. Man soll die Heberzeugung anderer in dieser Frage ebenso achten, wie man die eigene geachtet zu sehen wünscht. Wäge von der 60. Generalarbversammlung der Katholiken Deutschlands derentsprechend getragene werden, daß sie dem ungeliebten Gewerkschaftsstreit ein Ende gemacht habe. Dem Papst, der die Frage entschieden hat, wollen wir den Dank des deutschen Volkes für diese Tat apostolischer Weisheit jurufen. Dabei dankt, heiliger Vater, für dieses Wort zur rechten Zeit. Wir wollen es befolgen.

Diese Ausführungen, die vielfach von lebhaftem Beifall unterbrochen waren, machen den Vätern der Berliner, in Weg die Gewerkschaftsfrage zur Erörterung zu bringen, ein Ende. Es war ein kluger Zug der Leitung der Weiger Tagung, die Autorität des Katholikentages und die Gehorsamspflicht gegenüber dem Papste ins Feld zu führen. Der Streit wird damit nicht aus der Welt geschafft, aber für die Weiger Woche ist die Gefahr, daß sich die feindseligen Brüder in Christo vor verurteiltem katholischen Volke in die Haare geraten, beseitigt.

Beleidigungskundgebungen zum Code Bebel.

Bei Frau Simon in Zürich sind noch folgende Beleidigungskundgebungen eingegangen: Im Namen der elsass-lothringischen Gruppe des Reichstags entbiete ich Ihnen unser ehrerbietigstes Beileid. Der Stadtrat Zürich hat mit einer prachtvollen Kranzspende folgendes Schreiben überreicht lassen:

Zu dem neuen schweren Verluste, den Sie durch den Tod Ihres Vaters und Großvaters erlitten haben, spricht Ihnen der Stadtrat von Zürich sein herzlichstes Beileid aus. Ist doch dem Verstorbenen unsere Stadt zur zweiten Heimat geworden, in der er nach seinem Wunsche auch seine letzte Ruhestätte finden soll.

Mit August Bebel ist ein Mann dahingegangen, dessen bedeutende Persönlichkeit, dessen gerader Charakter und ehrliche Heberzeugung weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus von den Angehörigen aller Parteien anerkannt worden ist. Wäge Ihnen dies und die Liebe und Verehrung, die dem Verstorbenen in so hohem Maße zu teil geworden ist, helfen, Ihren Verlust leichter zu tragen.

Der Internationale Arbeiter-Verein Genf überreichte einen Kranz aus Edelweiß, die von 12 Arbeitern in zwei Tagen auf den Abhängen des Mont Blanc gesammelt wurden.

Von bürgerlichen Parlamentariern konduzierten außer den bereits früher genannten: Friedrich Bayer, Konrad Haukman, Adolph Karlsrufer, Professor Dr. Günther, bayrischer Landtagsabgeordneter, Dr. Wuzdan. Der Vizepräsident des Reichstags Dobe landte folgende Depesche:

Leider vermisst, der Trauerfeier beizuwohnen, spreche ich Ihnen herzlichstes Beileid anlässlich des Todes Ihres hochverehrten Vaters aus.

Ferner gingen noch beim Parteivorstand Beileidskundgebungen ein von der sibirischen sozialistischen Arbeiterpartei in Tobsk; von dem politischen Verbände aus Sibirien; von den Druckereiarbeitern in Odesk; von den Arbeitern

der Rotenbruderei Jürgenson in Moskau; von der Redaktion der Russkoj Bogatstvo in Petersburg; von der lettischen Parteiorganisation in Jamaika; von 26 politischen Verbänden aus Irkutsk; von der russischen Arbeitsgruppe Jondomski nebst deren Dumafraktion in Petersburg; von der sozialistischen Organisation in Charkow; vom Verein Bibliothek Leo v. Tolstoj in Prag.

Steigende Arbeitslosigkeit.

ac. In diesem Jahre hat die Arbeitslosigkeit einen außerordentlich hohen Stand erreicht. Wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich, wird der Prozentsatz der Arbeitslosen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres, ja bereits auch der drei letzten Monate des Vorjahres nur von den Vergleichszahlen in den Krisenjahren 1903 und 1909 überboten. Gegen das Vorjahr beläuft sich die Verschlechterung im Januar und Februar 1913 auf 0,8, im März auf 0,9, im April und Mai auf 0,6, im Juni sogar auf 1 Proz. Auf 100 Mitglieder von Arbeiterorganisationen kamen nämlich durchschnittlich Arbeitslose:

Ende	1903	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Januar	—	1,7	2,0	4,3	2,6	2,6	2,9	3,2
Februar	—	1,6	2,7	4,1	2,8	2,3	2,6	2,9
März	1,1	1,3	2,5	3,5	1,8	1,9	1,6	2,8
April	—	1,8	2,8	2,9	1,8	1,9	1,7	2,8
Mai	—	1,4	2,8	2,8	2,0	1,9	1,9	2,5
Juni	1,2	1,4	2,0	2,8	2,0	1,6	1,7	2,7
Juli	0,8	1,4	2,7	2,5	1,9	1,6	1,8	—
August	0,7	1,4	2,7	2,3	1,7	1,8	1,7	—
September	1,0	1,4	2,7	2,1	1,8	1,7	1,5	—
Oktober	1,1	1,6	2,9	2,0	1,6	1,5	1,7	—
November	1,1	1,7	3,2	2,0	1,6	1,7	1,8	—
Dezember	1,6	2,7	4,4	2,6	2,1	2,4	2,5	—

Noch deutlicher erhellt das rasche Anwachsen der Arbeitslosigkeit aus einem Vergleich der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Vierteljahre. Im zweiten Quartal 1913 kamen auf 100 Arbeiter 8,7 Arbeitslose, während es in der Vergleichszeit des Vorjahres nur 6,9 waren. Die Differenz kommt ebenfalls nahe an die Vergleichsziffern der Krisenjahre 1903 und 1909 heran und übertrifft sämtliche Vergleichsziffern der übrigen Jahre ganz beträchtlich. Bereits im dritten Quartal 1912 erhob sich die Zahl der Arbeitslosen über das höchste Niveau, um dann im zweiten Quartal dieses Jahres die enorme Differenz von 1,8 gegen das Vorjahr aufzuweisen. Von Quartal zu Quartal entwickelt sich die Arbeitslosigkeit in Prozent wie folgt:

	1903	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Quartal	6,4	6,5	9,8	12,7	8,7	9,1	9,0	9,5
2. Quartal	6,1	6,1	8,4	9,5	8,0	6,6	6,9	8,7
3. Quartal	5,4	6,8	9,6	8,5	7,8	7,1	6,8	—
4. Quartal	5,7	7,1	11,2	8,4	7,2	7,0	7,4	—

Die Ursachen der hohen Arbeitslosigkeit werden vor allem in dem Tiefstand der Konjunktur im Baugewerbe zu suchen sein. Aus den Berichten über die Bauwirtschaft in deutschen Städten und aus den Antragsziffern am Arbeitsmarkt der Bauhandwerker geht hervor, daß das Baugewerbe in diesem Jahre außerordentlich darniederliegt. Leider liegen für die Arbeitslosigkeit in diesem Gewerbe keine umfassenden Angaben nicht vor. Bedenkt man jedoch, daß nach der Veranschlagung von 1907 etwa 1 1/2 Millionen Arbeiter im Baugewerbe tätig waren, so kann man ungefähr den Einfluß abschätzen, den der Tiefstand im Baugewerbe auf die allgemeine Arbeitslosigkeit ausübt. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß durch das Nachlassen der Bauwirtschaft auch andere Gewerbe in Mitleidenschaft gezogen werden. So ist die Arbeitslosigkeit der Holzarbeiter im letzten Jahre von 2,8 auf 5,2 gestiegen, die der Metallarbeiter erhöhte sich von 1,3 auf 2,2. Zimmerleute sind in diesem Jahre nicht ohne weiteres hervor, daß die gewerbliche Konjunktur sich in einem krisenartigen Zustand befindet. Das stetige Anwachsen der Beschäftigungsziffern in den letzten Jahren, das bis jetzt noch nicht nachgelassen hat, spricht entschieden dagegen. Die Arbeitslosigkeit des vorliegenden Materials für die Arbeitslosigkeit in Deutschland drängt jedoch entschieden zu der Forderung, die statistischen Erhebungen über diese Dinge weiter auszubauen.

Deutsches Reich.

Die Arbeitslosenversicherung und ihre Gegner.

Die jeder politische oder sozialpolitische Fortschritt hat auch die Arbeitslosenversicherung mit zwei Sorten von Gegnern zu rechnen, mit offenen und mit versteckten. Die Versteckten, zu denen das Gros der bürgerlichen Parteien und die Regierung selbst gehören, arbeiten mit den bekannten „Wendungen“. Sie weisen nun vor allem auf die bekannte Tatsache hin, daß dem Ueberangebot von Arbeitskräften in den Städten ein Arbeitermangel auf dem platten Lande gegenübersteht. Eine Feststellung, die im Zusammenhang mit der Frage, wie den Arbeitslosen zu helfen ist, nur dann einen Sinn hat, wenn man geneigt ist, mit ihr den Rat zu verbinden, die in der Stadt überschüssigen Kräfte sollten auf das platte Land abströmen, um dort Arbeit zu suchen. Ein solcher Rat beruht aber auf einer tölpeligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Denn die Arbeitsuchenden sind zum Teil zur Landarbeit körperlich nicht geeignet, zum Teil bestehen sie aus qualifizierten Arbeitern, die mit Recht höhere Lebensansprüche stellen, als sie die landwirtschaftlichen Unternehmungen zu zahlen